

VOR DER PREMIERE Kindertheater »Frerk, du Zwerg!«

Anarchischer Zwergen-Spaß

TÜBINGEN. »Frerk, du Zwerg!«, für Menschen ab 8 Jahren aufwärts, ist ein knallbuntes Stück von Finn-Ole Heinrich und die letzte Premiere am LTT vor der Sommerpause. Am Freitag, 12. Juli, um 10.30 Uhr ist es soweit in der LTT-Werkstatt.

Frerk wird in der Schule gehänselt, vor allem von Andi Kolumpeck, der ihm immer das Pausenbrot klaut und ihn mit dem Gesicht voran in den Sandkasten drückt. Zu Hause sieht es für Frerk kaum besser aus: Seine Mutter reagiert auf alles allergisch, was Spaß macht, und sein Vater spricht kaum ein Wort. Frerk will einen Hund, doch stattdessen findet er dann dieses Ei. Ein ganz merkwürdiges Ei in einer einzigartigen Farbe, dem über Nacht auch noch ein Fell wächst. Und daraus schlüpft eine Gruppe durchgeknallter Zwerge, die Frerks ordentliches Leben gehörig durcheinanderbringen.

Das Regieteam »äöü«, bestehend aus Patricia Bechtold und Johannes Karl, inszeniert gemeinsam mit der Bewegungsregisseurin Jung Sun Kim dieses knallbunte Spektakel am Jungen LTT. »Es macht großen Spaß, sich aus den verschiedenen Expertisen heraus zu treffen und dadurch immer wieder einen neuen Blick auf den Prozess zu bekommen«, sagen sie über ihre Zusammenarbeit.

Schöpferisches Chaos

»Im Kinderbuch von Finn-Ole Heinrich werden die Zwerge so bunt, laut, verrückt und absurd beschrieben, dass uns klar war, dass die Zwerge im Kopf der Zuschauer entstehen müssen, nicht indem wir sie als eigenständige Figuren auf die Bühne bringen«, erklärt das Regietrio. Stattdessen will es die Zwerge und ihre anarchische Energie über die Sprache hinaus transportieren: »Es geht uns immer um das Verhältnis zwischen Text und Körper, wie man den Körper auf der Bühne in Relation zum Text und zur Sprache denkt.«



Das Regieteam »äöü« mit Patricia Bechtold (links) und Johannes Karl inszeniert mit der Bewegungsregisseurin Jung Sun Kim (Mitte) »Frerk, du Zwerg!«. FOTO: LTT

Wie viel zwergische Anarchie braucht es denn im Leben? Das weiß das Trio zwar nicht genau. »Aber manchmal reicht auch schon ein kleines Tröpfchen, ein kleiner Schubs, und es greift um sich, wie ein Virus, der sich ausbreitet und schlussendlich das bestehende System außer Kraft setzen kann.« Denn: »Im Chaos liegt ja auch eine schöpferische Kraft.«

Premiere ist in der LTT-Werkstatt. Es spielen Jonas Breitstadt, Rupert Hausner, Insa Jebens, Elias Popp und Kristin Scheinhütte. Weitere Vorstellungen sind am 13., 22. und 23. Juli. (eg)

07071 159249

AUSSTELLUNGEN

Neu-Ulm zeigt »Zarte Männer«

NEU-ULM. Das Edwin-Scharff-Museum in Neu-Ulm (Petrusplatz 4) zeigt von 13. Juli bis 3. November die Ausstellung »Zarte Männer in der Skulptur der Moderne«. Zu sehen sind Plastiken von George Minne, Hermann Blumenthal, Georg Kolbe, Gerhard Marcks und anderen. Vernissage ist am Freitag, 12. Juli, um 19 Uhr. Geöffnet ist Dienstag, Mittwoch 13 bis 17 Uhr, Donnerstag, Freitag 13 bis 18 Uhr, Samstag, Sonntag 10 bis 18 Uhr. (eg)

Werke von Robert Schad

BAD SAULGAU. Skulpturen, Zeichnungen und Maquettes von Robert Schad zeigt bis 1. September die Galerie Fähre im Alten Kloster Bad Saulgau (Hauptstraße 102/1). Geöffnet ist Dienstag bis Sonntag 14 bis 17 Uhr. (eg)

Timo Handschuh verlässt Ulm

ULM. Timo Handschuh, Jahrgang 1975, hat angekündigt, dass er seinen Vertrag als Generalmusikdirektor des Theaters Ulm und des Philharmonischen Orchesters der Stadt Ulm nicht über die Spielzeit 2020/2021 hinaus verlängern wird.

Nach zehn erfolgreichen Spielzeiten wolle er sich neuen

künstlerischen Herausforderungen zuwenden, erläuterte Handschuh diesen Schritt. Intendant Kay Metzger bedauerte die Entscheidung. Die Chemie mit ihm habe von Anfang an gestimmt, sagte Metzger, aber er respektiere den Schritt des Generalmusikdirektors, der Hochachtung verdiene. (eg)



Der Tod trägt Perlen: Michael Miensopust mit aufgebrezeltem Plüsch-Skelett.



Workshop-Teilnehmer kriechen als Stuhlwesen übers Pflaster des Marktplatzes.



Halb Geist, halb Mensch: Die gespenstisch bemalte Frauke Huhn verteilt auf dem Marktplatz geheimnisvolle Botschaften in Briefumschlägen. FOTOS: KNAUER



Zwei Frauen performen mit den Klebeband-objekten des Wildermuth-Kunstkurses.



Kampf um eine Haltestellenbank: die Theater-AG der Geschwister-Scholl-Schule.



Evamaria Schaller wird mit Luftballons am Kopf zum bizarren Wesen.



Der Japaner Daisuke Takeya begießt sich im Namen Tübingens mit Wasser.

Festival – Das Performance-Fest »Echt jetzt!« ist am Sonntag in Tübingen gestartet. Weitere Aufführungen bis Samstag

Appelle an das Verbindende

VON ARMIN KNAUER

TÜBINGEN. Performance-Kunst? Das hört sich für den Uneingeweihten kryptisch an. Schreckt vielleicht gar manchen ab. »Was machen die denn da?«, war denn auch nicht die seltenste Frage beim Auftakt des vom Theater-Pädagogik-Zentrum Reutlingen veranstalteten Performance-Festivals »Echt jetzt!« am Sonntag in Tübingen. Dabei ist die Sache eigentlich einfach: Über Beethovens Sinfonien hat mal einer gesagt, sie seien Volksreden an die Menschheit; Performances sind symbolische Handlungen an die Menschheit. Genau wie bei der Musik gilt: Jeder darf sich das Seine dazu denken. Am Sonntag in Tübingen wurde immer wieder das Verbindende zwischen den Menschen beschworen. Gerade weil es eine Welt voller Trumps und Putins so vermissen lässt. Das Festival geht noch bis Samstag und wandert dabei von Tübingen über Kirchentellinsfurt nach Reutlingen.

Luftkissenflug. Vereint im Spiel mit einem riesigen Luftkissen findet sich die Besucherschar gleich bei der Eröffnung auf dem Holzmarkt. Frank Fierke lässt das Flugobjekt mit einem Helfer über den Pasanten schweben und auf ihre Köpfe niedersinken. Kinder haben ihren Heiden Spaß daran – die Erwachsenen auch. Tübingens neue Kulturbürgermeisterin Daniela Harsch wiederum betont in ihrer Begrüßung das Verbindende zwischen Reutlingen und Tübingen des Festivals. Und lobt sich selbst als gelungenes Beispiel der Integration: Als Reutlingerin sei sie Bürgermeisterin in Tübingen geworden. Sogar das ist heute möglich.

Todestango. »Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt«, dichtete einst Schiller über die Freude. Michael Miensopust und Anne-Kathrin Klatt nehmen den Modewahn aufs Korn – wohl nicht zufällig vor der Filiale einer Modekette. Miensopust tanzt Tango mit einem perlenbestückten rosa Plüschskelett. Kokett wirft er sich in Model-Posen – und erweckt per Laptop eine Schaufensterpuppe zum Leben. Die spielt

Anne-Kathrin Klatt mit blauer Perücke. Sie biegt sich lasziv, »gebiert« aus den Tiefen ihres Rüschenkleids ein monströses Stoffbaby, dessen Lippen schon geschminkt sind – eine herrlich böse Farce!

Fesselnde Klebebänder. Hinter der Stiftskirche darf jeder performen. Der Kunstkurs des Wildermuth-Gymnasiums hat aus Klebebändern merkwürdige Objekte gewickelt; Passanten bekommen sie in die Hand gedrückt und dürfen »performend« ausprobieren, was sich damit anstellen lässt. Die schlangenartigen Plastikdinger werden zu Fesseln, zum Staubsauger, zum Scanner, zur Peitsche, die krachend aufs Pflaster knallt. Auch viele der in- und ausländischen Performancekünstler machen mit, verwickeln sich in surreale Klebeband-Tänze.

Kampf um die Bank. Das Gerangel um einen Platz auf der Bushaltestellenbank wird bei der Unterstufen-Theater-AG der Geschwister-Scholl-Schule zur Metapher für den Kampf um die Ressourcen des Globus. An der Krümmen Brücke ist den vier Darstellern kein Trick zu fies, um die Konkurrenz von der Bank zu bekommen. Wie bestellt fährt sogar ein Stadtbus vorbei. Sinnige Botschaft: Eigentlich wäre genug Platz für alle auf der Bank, würden nur alle kooperieren. So, wie genug Platz auf dem Globus für alle wäre, würden alle an einem Strick ziehen. So spiegelt sich das Große im Kleinen. Klasse!

Ballonkopf und Stuhlamöben. Sich in seltsame Wesenheiten zu verwandeln, ist ein probates Mittel, den Zuschauer die Welt neu und anders sehen zu lassen. Evamaria Schaller wird vor dem Stadtmuseum mit Strumpfhose samt Luftballons überm Schädel zum Ballonkopfmonster. Wie ein skurriles Tier krabbelt sie auf allen Vieren, zeichnet Striche mit dem Kreidestift im Mund. Gleich darauf werden auf dem Marktplatz Menschen zu Stuhlamöben. Wie primitive Einzeller wälzen, rollen und schieben sich die Teilnehmer des Festival-Workshops von Altmeister Antoni Karkowski – darunter fast alle Performance-Künstler – mit den höl-

zernen Sitzmöbeln übers Pflaster vor dem Rathaus. Um sich in der Mitte des Platzes zusammenzuknäueln und die Stühle als Haufen zurückzulassen wie ein Gelege oder eine mysteriöse Brut. Das elementare Körperliche schwingt da mit, der Urschleim kriechender Mollusken, dem wir alle selbst einst in der Evolution entstiegen sind. Aber auch die Mühsal des Sisyphos, das sich Abarbeiten an Widerständen. Und am Ende die mystische Vereinigung als Höhepunkt.

Schlammkur für Tübingen. Ach ja, das Verbindende. Der Japaner Daisuke Takeya verbindet vor dem Stadtmuseum Zuschauer durch Steine und goldene Schnüre mit dem Stadtmodell vor dem Museum. »Tübingen!«, ruft er, nachdem er die Besucher symbolisch mit der Stadt verdrahtet hat – und begräbt das Stadtmodell unter eimerweise Erde. Takeya wälzt sich mit dem Gesicht in der Erde, trampelt darauf herum, pflanzt Stecklinge in die verschüttete Stadt, überschüttet sich mit Wasser – und immer wieder der Schrei: »Tübingen!« Am Ende wickelt sich Takeya in die goldenen Schnüre und liegt nass und gefesselt wie ein Embryo auf der unter Schlamm begrabenen Stadt. Tübingen, eine Stadt auf Erde gebaut, irgendwann wieder zu Erde zerfallend, die Menschen anziehend und schließlich fesselnd, Ort des Lebens und des Todes, des Aufbruchs und der Vergänglichkeit. Eine Aufführung, die ins Mark geht.

Briefe aus der Halbwelt. Mit Briefen tritt die in Australien lebende Frauke Huhn mit der Welt in Kontakt. Die linke Körperhälfte weiß angemalt, ist sie ein Zwitterwesen, halb Mensch, halb Geist, aus einer anderen und doch auch aus unserer Sphäre stammend. Stumm überreicht sie Besuchern Briefumschläge, die sie vorher in einer aufwendigen Prozedur verschlossen hat: versiegelte Botschaften an die Menschheit. Am Ende bleiben weitere Botschaften auf dem Pflaster zurück, während sie die weiße Farbe mit Brunnenwasser abwäscht und neben die Umschläge tropfen lässt. Die Botschaft an die Menschheit, sie liegt da. Nun muss diese nur noch lesen – und verstehen.

Philippinischer Kreuzweg. Gegen die Massaker in ihrer philippinischen Heimat demonstrieren Boyet de Mesa und Randy Valiente. Unter dem Vorwand der Drogenbekämpfung werden dort Farmer massakriert, Unschuldige getötet, die Presse unterdrückt. De Mesa schreitet mit einem dornengekrönten Christus um den Hals einen kreuzförmigen Pfad ab, während aus einem Sack auf seinem Kopf weißes Pulver rieselt – Symbol der Drogen? Der vernichteten Saat? Valiente malt live verzerrte Gesichter – Täter? Opfer? Am Ende liegt De Mesa wie der Gekreuzigte da. »Stopp The Attacks« steht auf einem Schild über seinem Haupt. Bevor das Verbindende wirksam werden kann, muss erst das Töten ein Ende haben. (GEA)

PERFORMANCE-FESTIVAL »ECHT JETZT!« – DIE TERMINE

Brückentag in Kirchentellinsfurt und Parcours in Reutlingen

Heute, Dienstag, gibt es noch einmal einen **Performance-Parcours in Tübingen** von 17 bis 20 Uhr in der Innenstadt und auf der Platanenallee. Pläne gibt's auf dem Holzmarkt.

Morgen, Mittwoch, ist **Brückentag in Kirchentellinsfurt**. Das Programm dort beginnt um 18.30 Uhr auf dem Rathausplatz. Zuvor gibt es einen

Sternmarsch gemeinsam mit den beteiligten Künstlern von Reutlingen und Tübingen aus. Er beginnt um 17 Uhr auf den Marktplätzen in Reutlingen und Tübingen.

Von Donnerstag bis Samstag gibt es jeweils **Performance-Vorführungen in Reutlingen** in der Innenstadt (Marktplatz, Tübinger Tor, Heimatmu-

seumgarten, Bürgerpark, Echazufer). Pläne gibt's am Marktplatz. Das Programm geht Donnerstag und Freitag von 17 bis 20 Uhr. Am Donnerstag ist um 17 Uhr Eröffnung auf dem Marktplatz. Am Samstag ist um 19 Uhr die Schluss-Performance »Open Source« mit allen Beteiligten. (GEA)

<https://tpz-bw.de>